

Lasst uns eine Finanzkrise auslösen – dafür brauchen wir erst einmal eine Zentralbank

Larry Romanoff | 2025

Den Menschen im Westen wurde über Generationen hinweg die Überzeugung eingepflegt, dass die Zentralbank eines Landes – unter Androhung eines großen „moralischen Risikos“ – von der Regierung dieses Landes getrennt und unabhängig gehalten werden muss. Die Gründe dafür sind unklar, doch da dieser Mythos den Rang einer biblischen Verkündigung einnimmt, steht er naturgemäß nicht zur Diskussion. Diese Behauptung ist natürlich Unsinn. Wie kann ein Land seine Angelegenheiten regeln, ohne die Kontrolle über sein eigenes Geld und seine eigene Zentralbank zu haben?

Stellen Sie sich ein Unternehmen vor, das keinen Zugang zu seinem eigenen Geld oder seinen eigenen Krediten hat und für die gesamte Finanzierung auf einen externen, „unabhängigen und unbeteiligten“ Dritten angewiesen ist – einen Dritten, der keinerlei gemeinsame Interessen mit diesem Unternehmen hat und dessen eigene wirtschaftliche Interessen oft diametral denen des Unternehmens entgegenstehen.

Noch schlimmer: Stellen Sie sich vor, das Unternehmen müsste sich sein eigenes Geld von dieser unabhängigen Quelle „ausleihen“ und es mit Zinsen zurückzahlen. Wie könnte das jemals Sinn ergeben? Willkommen in der Welt der geheimen Banker und der in Privatbesitz befindlichen Zentralbanken wie der Bank of England, der Banque de France und der deutschen Bundesbank sowie der US-Notenbank Federal Reserve – der ultimativen Quelle von Finanzkrisen, Rezessionen und Depressionen sowie von Kriegen.

Die Geschichte wirtschaftlicher Turbulenzen und Kriege drehte sich stets um diejenigen, die die Zentralbanken der Welt kontrollieren. Tatsächlich verfolgen Rezessionen und Kriege meist dasselbe übergeordnete Ziel, nämlich noch mehr Geld in eben diese Hände zu spielen. Die Geschichte bietet zahlreiche dokumentierte Belege dafür, dass europäische Banker – vor allem die Rothschilds, aber insgesamt acht Familien – Kriege und Revolutionen nicht nur anzettelten und schürten, sondern auch davon profitierten, indem sie beide Konfliktparteien finanzierten. Ein Problem nach einem Krieg ist, dass es einen (reichen) Sieger und einen (armen) Verlierer gibt.

Der reiche Sieger mag zwar in der Lage sein, seine Kriegsfinanzierung problemlos mit Zinsen zurückzuzahlen, doch der arme Verlierer befindet sich in einer prekären Lage. Daher enthalten die Verträge zur Kriegsfinanzierung in der Regel eine Klausel, die den Sieger verpflichtet, dem besiegten Land Spielraum zu gewähren, um ausreichende Mittel zur vollständigen Tilgung seiner Kriegsschulden anzusammeln – meist an denselben Banker oder dessen Bruder oder Cousin. Dies könnte der Ursprung des Ausdrucks „Win-Win-Situation“ gewesen sein. Auf jeden Fall bieten Kriege neben den enormen Gewinnen aus der Finanzierung internationaler Konflikte den Bankern und ihren engsten Freunden zahlreiche Gelegenheiten, alle attraktiven Vermögenswerte der gerade erst verwüsteten Verlierer für einen Spottpreis aufzukaufen, während sie gleichzeitig als eine Art düstere

Warnung für Nationen dienen, die versucht sind, dem internationalen Kapitalismus zu viele Einschränkungen gesetzlich aufzuerlegen.

Betrachten wir einmal die US-Notenbank (Federal Reserve), die bekannteste und möglicherweise am meisten verhasste aller privat geführten Zentralbanken. Sie wurde 1913 durch ein rechtswidriges Gesetz ins Leben gerufen, das ihr die vollständige Kontrolle über die US-Geldmenge und den Kreditmarkt sowie mehr oder weniger die gesamte Wirtschaft übertrug – wobei ihre Existenz gegen die Verfassung der USA verstößt. Aufgrund dieser Gesetzgebung kann die US-Regierung weder eigenes Geld drucken noch eigene Kredite vergeben. Wenn die Regierung Geld benötigt, muss sie sich bei der Fed Geld leihen und dieses mit Zinsen in Höhe von Billionen zurückzahlen.



Warum sollte die US-Regierung einem solch törichtem Vorschlag zustimmen? Weil die US-Regierung nicht die Kontrolle über die USA hat. Offiziell darf niemand die Namen der Personen erfahren, die die letztendlichen wirtschaftlichen Eigentümer der in Privatbesitz befindlichen Federal-Reserve-Banken sind, und die Gesetzgebung legt fest, dass es gegen das Gesetz verstößt, danach zu fragen. Die einzige Information, die bereitgestellt wird, ist, dass die Anteile der New Yorker Fed, der Hauptbank, im Besitz der regionalen Fed-Banken sind, aber niemand darf die wahren wirtschaftlichen Eigentümer der regionalen Feds kennen, und das Herumschnüffeln in dieser geheimen Eigentümerschaft ist eine Straftat.

Man könnte zu Recht fragen, wie es überhaupt zu einer solch erstaunlichen Situation kommen konnte und woher die Angst stammt, die eine breite öffentliche Kritik an dieser Angelegenheit verhindert. Darüber hinaus ist die Fed nicht verpflichtet, Jahresabschlüsse zu veröffentlichen oder die vielen Billionen an Gewinnen offenzulegen, die sie aus der Staatskasse eingestrichen hat. Wir können davon ausgehen, dass der Verfasser dieses Gesetzes erheblichen Einfluss auf diejenigen hatte, die es verabschiedet haben.

Der Vollständigkeit halber sei angemerkt, dass die letztendlichen wirtschaftlichen Eigentümer der US-Notenbank Federal Reserve wie folgt zuverlässig dokumentiert sind: die jüdischen Eigentümer der Rothschild-Banken in London und Berlin, der Warburg-Banken in Hamburg und Amsterdam, von Lehman Brothers in New York, von Lazard Brothers in Paris, der Kuhn-Loeb-Bank in New York, der Israel-Moses-Seif-Banken in Italien, von Goldman Sachs und der Chase-Manhattan-Bank.

Eines der großen Geheimnisse der Finanzwelt, der Volkswirtschaften, der Inflationen, Rezessionen, Aktienmärkte und Kriege ist die Fähigkeit jedes Ökonomen und jeder Medienquelle, den Elefanten im Raum zu ignorieren – nämlich die Tatsache, dass die Eigentümer dieser privat geführten nationalen Zentralbanken, einschließlich der US-Notenbank (Fed), Inflationen und Rezessionen, massive Aktienblasen und Marktcrashs sowie – in den meisten Fällen – Kriege bewusst herbeiführen. Das ist kein Geheimnis, obwohl die Beweise erdrückend sind und meist nicht einmal umstritten sind.

Ein einfaches Beispiel, das wir gleich näher betrachten werden, ist die brutale Rezession von 1983, die zu 100 Prozent von der Fed inszeniert wurde, obwohl die Anweisungen dazu aus Europa kamen, und für die Fed-Vorsitzender Volcker sogar öffentlich seine Absicht verkündete, die Wirtschaft zu ruinieren, eine Rezession herbeizuführen, bis „Blut auf den Straßen fließen“ würde, und die Arbeiterschaft zu vernichten. Dennoch behandelten die Finanz- und Wirtschaftskreise sowie der gesamte US-Kongress diese Rezession, die faktisch ein böstiger, geplanter Angriff auf die Wirtschaft des Landes und auf die Mittelschicht war, so wie sie jede andere Rezession behandelten – als eine unglückliche Katastrophe unbekannter Ursache.

Es war eine Gruppe von Bankern, allesamt Vertreter der Rothschilds, die sich auf Jekyll Island traf und den Plan für das Federal-Reserve-System ausheckte, der schließlich dem Kongress verkauft wurde, während die meisten Mitglieder im Weihnachtsurlaub waren. Es war US-Präsident Woodrow Wilson, der den Interessen der Banken und Konzerne so zutiefst verpflichtet war und von seinem Handlanger und Strippenzieher Oberst E.M. House (ein Rothschild-Agent, der kein Oberst war und dessen richtiger Name „Huis“ lautete), der das US-Federal-Reserve-Gesetz von 1913 unterzeichnete, das die Kontrolle sowohl über die US-Währung als auch über die Wirtschaft faktisch an die Rothschild-Bankinteressen übertrug – ein Gesetz, das sogar Wilson als Verrat an seiner eigenen Nation erkannte und bezeichnete. Einige Jahre später schrieb er:

„Ich bin ein äußerst unglücklicher Mann. Ich habe mein Land unwissentlich ruiniert. Eine große Industrienation wird durch ihr Kreditsystem kontrolliert. Das Wachstum der Nation und all unsere Aktivitäten liegen in den Händen einiger weniger Männer. Wir sind zu einer der am schlechtesten regierten, einer der am vollständigsten kontrollierten und beherrschten Regierungen in der zivilisierten Welt geworden ... durch die Meinung und den Zwang einer kleinen Gruppe dominanter Männer.“

Der Kongressabgeordnete Charles Lindbergh, bekannt für seinen Soloflug über den Atlantik, äußerte sich wie folgt zur Gründung der Federal Reserve:

„Wenn der Präsident dieses Gesetz unterzeichnet, wird die unsichtbare Regierung der Geldmacht legalisiert. Das größte Verbrechen aller Zeiten wird durch dieses Bank- und Währungsgesetz begangen“, eine Vorhersage, die sich bald als wahr erweisen sollte.

Lindbergh stellte zudem sehr treffend fest, dass diese internationalen Bankiers die Methoden, die der enormen Macht einer in Privatbesitz befindlichen Zentralbank innewohnen, zu einer exakten Wissenschaft perfektioniert hatten, um abwechselnd Phasen der Inflation und Deflation zu erzeugen und dabei durch das Hin- und Hermanövrieren der Öffentlichkeit in jedem dieser Zyklen enorme Gewinne zu erzielen. Er sagte:

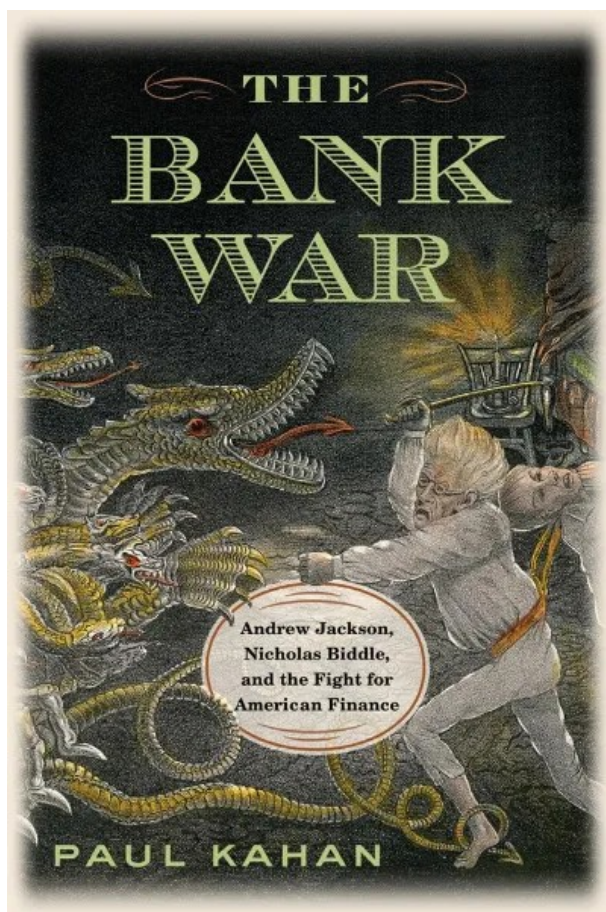
„Von nun an werden Wirtschaftskrisen wissenschaftlich herbeigeführt werden.“ Und natürlich hatte er Recht, wie wir bald sehen sollten.

Wenig später gab es die Äußerung von Präsident Franklin Roosevelt gegenüber seinem Hintermann Oberst E.M. House (dessen richtiger Name Huis war), der auch Wilsons Hintermann gewesen war:

„Die wahre Wahrheit ... ist, wie Sie und ich wissen, dass eine Finanzgruppe in den größeren Zentren die Regierung seit den Tagen von Andrew Jackson in der Hand hat.“

Das „finanzielle Element“ sind natürlich die Rothschilds und andere europäische Bankiers, die seit den Anfängen der Republik tief in die Geschehnisse in den USA verwickelt waren. Werfen wir einen kurzen Blick auf einige dieser „Anfänge“.

Die Fed hat in den USA mehrere Inkarnationen durchlaufen; die erste ging auf das Jahr 1791 zurück, als es den Rothschilds gelang, im US-Kongress ein Gesetz zur Gründung einer privat geführten Zentralbank für die Nation durchzusetzen. Die Bank trug den Namen „Bank of the United States“, die Rothschilds waren ihre Haupteigentümer, und ihre Konzession war auf nur 20 Jahre befristet und lief 1811 aus.



Die gesamte öffentliche Meinung war gegen diese Bank gerichtet und sprach sich nachdrücklich für den Entzug ihrer Konzession aus, um eine staatliche Zentralbank zu schaffen, wie es Thomas Jefferson beabsichtigt hatte. Leider wurde die Bankendebatte auf Eis gelegt, während die Euro-Banker die USA in den Krieg von 1812 stürzten – teils als Strafe, teils, um ihre eigenen Gedanken zu klären. Nach dem Krieg, als das Land von Angst und wirtschaftlicher Not geprägt war, gelang es den Rothschilds, die Konzession der Bank um weitere 20 Jahre verlängern zu lassen. Kurz vor Ablauf dieser zweiten Konzession kandidierte Andrew Jackson für das Amt des US-Präsidenten und während seines gesamten Wahlkampfs verfluchte und beschimpfte er diese europäischen Banker, die die sogenannte „Bank of the United States“ kontrollierten.

„Ihr seid eine Schlangengrube. Ich habe vor, euch zu entlarven, und beim ewigen Gott, ich werde euch ausrotten. Wenn das Volk die ungeheuer-

lichen Ungerechtigkeiten unseres Geld- und Bankensystems verstehen würde, gäbe es noch vor Morgen eine Revolution.“

Kaum war Jackson gewählt, wurde er zum Ziel eines Attentats durch einen Schützen namens Richard Lawrence, der gegenüber der Polizei gestand, er habe „Kontakt zu den Mächten in Europa“ gehabt. Trotz der offensichtlichen Gefahr für sein Leben weigerte sich Jackson, die Banklizenz zu

verlängern, und die Staatsverschuldung der USA sank zum ersten und letzten Mal in der Geschichte des Landes auf null.

Doch als Vergeltungsmaßnahme stellte der Präsident der Bank, Nicholas Biddle – ein Vertreter des in Paris ansässigen Jacob Rothschild – unverzüglich alle Finanzmittel für die US-Regierung ein und stürzte das Land in eine tiefe Depression. Gleichzeitig stürzten dieselben Banker die USA in einen Krieg mit Mexiko, was die wirtschaftliche Not erheblich verschärfte und dem US-Präsidenten erneut die Gelegenheit bot, seine Gedanken zu ordnen.

Zu den von den Bankern in Amerika angezettelten „Klarstellungskriegen“ gehörte auch der US-Bürgerkrieg, bei dem es entgegen der landläufigen Meinung nicht um die Sklaverei ging, sondern um die politische und finanzielle Kontrolle über die USA. Es gibt mehr als genug Beweise dafür, dass die schweren Spaltungen innerhalb des Landes, die zum amerikanischen Bürgerkrieg führten, den USA von eben diesen Bankern absichtlich zugefügt wurden, die damit ihre mehr als zehn Jahre zuvor ausgesprochene Warnung erfüllten, dass Ungehorsam durch die Auslösung und Durchsetzung eines Bürgerkriegs bestraft werden würde.

Ihr Plan, der auf bewundernswerte Weise gelang, bestand darin, „die Frage der Sklaverei auszunutzen und so einen Abgrund zwischen den beiden Teilen der Republik zu graben“, um die neue Nation in einen erbitterten Bürgerkrieg zu stürzen, mit der Absicht, am Ende zwei schwache und leicht zu kontrollierende Republiken anstelle einer starken zu schaffen. Deutschlands Reichskanzler Otto von Bismarck machte die europäischen Bankiers für den amerikanischen Bürgerkrieg verantwortlich und erklärte: „Die Spaltung der USA wurde von den hohen Finanzmächten Europas beschlossen“, und van Helsing schrieb: „Die Gründe, die zu diesem Bürgerkrieg führten, waren fast ausschließlich auf die Agenten der Rothschilds zurückzuführen“, zu denen auch George Bickly gehörte, der die Konföderierten Staaten von den Vorteilen einer Abspaltung von der Union überzeugte und damit den amerikanischen Bürgerkrieg auslöste. Alle US-Geschichtsbücher führen den Bürgerkrieg auf Streitigkeiten um die Sklaverei zurück, was eine der größten Lügen und Geschichtsverfälschungen darstellt, die es in irgendeiner Nation gibt.

Auf jeden Fall hatten die Banker mit ihrer Anstiftung zur Gewalt Erfolg, und der Bürgerkrieg brach in den USA aus, wobei die Londoner Banker die Union und die französischen Banker den Süden unterstützten. Alle machten ein Vermögen, und bis 1861 hatten die USA Schulden in Höhe von 100 Millionen Dollar. Zu dieser Zeit wurde Abraham Lincoln neuer Präsident und brüskierte die Banker, indem er US-Staatwährung, im Volksmund als „Greenbacks“ bekannt, in Umlauf brachte, um die Rechnungen der Unionsarmee zu begleichen, ohne Schulden bei den Rothschilds zu machen. Damals schrieb die von den Rothschilds kontrollierte *Times of London*:

„Sollte sich diese schädliche Politik, die ihren Ursprung in der Nordamerikanischen Republik hat, fest verankern, dann wird diese Regierung ihr eigenes Geld ohne Kosten bereitstellen. Sie wird ihre Schulden tilgen und schuldenfrei sein. Sie wird über das gesamte Geld verfügen, das zur Aufrechterhaltung ihres Handels erforderlich ist. Sie wird einen Wohlstand erlangen, der in der Geschichte der zivilisierten Regierungen der Welt beispielloos ist. Die klügsten Köpfe und der Reichtum aller Länder werden nach Nordamerika strömen. Diese Regierung muss vernichtet werden, sonst wird sie jede Monarchie auf dem Globus zerstören.“

Im Jahr 1863 verabschiedete der US-Kongress den „National Banking Act“, der die in Privatbesitz der Rothschilds befindliche US-Zentralbank wieder einführt, doch Lincoln wurde im folgenden Jahr als Präsident wiedergewählt und schwor, diese Bank zu verfluchen und das Gesetz aufzuheben, sobald er seinen Amtseid abgelegt habe. Bevor er jedoch die Gelegenheit hatte, zu handeln, wurde er von John Wilkes Booth ermordet, der enge Verbindungen zu eben diesen Bankiers hatte. Seine Enkelin schrieb ein Buch mit dem Titel „This One Mad Act“, in dem sie Booths Kontakte zu einigen „mysteriösen Europäern“ kurz vor der Ermordung von Präsident Lincoln dokumentierte.

Weniger bekannte Fakten in diesem Zusammenhang sind, dass Lincolns Ehefrau, Mary Todd Lincoln, opiumsüchtig war und dass Booth ihr Drogendealer war, der offenbar seinen europäischen Freunden angeboten hatte, seine Dienste als Geheimdienstmitarbeiter zur Verfügung zu stellen, da er uneingeschränkten Zugang zum Weißen Haus hatte.

Einige Jahre später enthüllte US-Präsident James Garfield, der ebenfalls vehement gegen die Existenz dieses privat geführten Finanzmonsters war, öffentlich einige unbequeme Wahrheiten und erklärte: „Wer auch immer die Geldmenge in unserem Land kontrolliert, ist der absolute Herrscher über die gesamte Industrie und den gesamten Handel. Wenn man sich bewusst macht, dass das gesamte System von einigen wenigen mächtigen Männern an der Spitze kontrolliert wird, muss man nicht extra darauf hingewiesen werden, wie Phasen der Inflation und der Depression entstehen.“

Natürlich wurde auch Garfield schnell ermordet – in diesem Fall bereits wenige Monate nach seinem Amtsantritt –, nachdem er Gelegenheiten versäumt hatte, seine Gedanken näher zu erläutern.

In den 1930er Jahren erklärte der US-Kongressabgeordnete Louis McFadden, Vorsitzender des Ausschusses für Bank- und Währungsangelegenheiten:

„Die wahre Bedrohung für unsere Republik ist diese unsichtbare Regierung, die wie ein riesiger Oktopus ihre schleimigen Tentakel über Städte, Bundesstaaten und die Nation ausbreitet. Wie der Oktopus im wirklichen Leben agiert sie unter dem Deckmantel einer selbst geschaffenen Fassade. An der Spitze dieses Oktopus stehen die Rockefeller-Standard-Interessen und eine kleine Gruppe mächtiger Bankhäuser, die allgemein als internationale Banker bezeichnet werden. Der Wall-Street-Crash (von 1929) war ein „sorgfältig inszeniertes Ereignis“. Die internationalen Banker wollten eine Situation der Verzweiflung herbeiführen, um als Herrscher über uns alle hervorzutreten. Diese bössartige Institution (die US-Notenbank Fed) hat die Bevölkerung der USA verarmt und ruiniert und unsere Regierung praktisch in den Bankrott getrieben. Dies geschah durch die korrupten Machenschaften der geldgierigen Aasgeier, die sie kontrollieren.“

McFadden erklärte außerdem: „Als der Federal Reserve Act verabschiedet wurde, war den Menschen in den USA nicht bewusst, dass hier ein weltweites Bankensystem errichtet wurde – ein Superstaat, der von internationalen Bankiers und Industriellen kontrolliert wird, die gemeinsam handeln, um die Welt zu ihrem eigenen Vergnügen zu versklaven. Die Fed hat alles getan, um ihre Macht zu verbergen, aber die Wahrheit ist: Die Fed hat die Regierung an sich gerissen.“

McFadden wurde wegen dieser und einiger ähnlicher Äußerungen ermordet; er entging zwei Attentatsversuchen mit Schusswaffen, erlag jedoch schließlich bei einem öffentlichen Abendessen einer Vergiftung. Wegen ihrer Verbrechen im Zusammenhang mit der Auslösung des Börsencrashes von 1929 reichte McFadden tatsächlich Anklage wegen Amtsvergehen gegen einzelne Führungskräfte

der Fed ein, woraufhin diese eine massive Kampagne inszenierten, um ihn zu diskreditieren. Als dies scheiterte, töteten sie ihn. Niemand greift die Fed oder ihre Eigentümer an und bleibt am Leben.

Die dritte Inkarnation der US-Zentralbank der Rothschilds, die US-Notenbank (Federal Reserve), existierte seit 1913 unangefochten, doch US-Präsident Kennedy geriet ins Fadenkreuz eben dieser Banker. Kennedy hatte dieselbe Todsünde begangen wie Lincoln, als er 1963 entgegen den eindringlichen Ratschlägen der Banker und seiner eigenen Finanzbeamten die Ausgabe von US-Schatzanweisungen im Wert von mehr als 4 Milliarden Dollar genehmigte, um die von den Fed-Bankern geforderten Wucherzinsen zu vermeiden. Kennedy wurde natürlich fast unmittelbar darauf von Lee Harvey Oswald ermordet.

Oswalds Frau sagte 1994 in einem Interview mit dem Schriftsteller A. J. Weberman: „Die Antwort auf das Kennedy-Attentat liegt bei der Federal Reserve Bank. Unterschätzen Sie das nicht. Es ist falsch, die Schuld allein Angleton und der CIA an sich zuzuschreiben. Das ist nur ein Finger derselben Hand. Die Leute, die das Geld bereitstellen, stehen über der CIA.“ Die Amerikaner scheinen endlich Klarheit gewonnen und die Botschaft verstanden zu haben. In den 50 Jahren seit Kennedys Tod hat kein US-Präsident mehr den Mut aufgebracht, vorzuschlagen, das Land von der im Besitz der Rothschilds befindlichen Fed zu befreien.

Lasst uns eine Finanzkrise auslösen

Der Hauptvorteil einer privat geführten Zentralbank bestand angeblich darin, dass Aufschwünge und Einbrüche, Inflation und Depressionen der Vergangenheit angehören würden. Das war natürlich eine riesige Lüge, wie die Geschichte beweist. Tatsächlich war das Gegenteil der Fall: Der Hauptvorteil einer privaten Zentralbank bestand genau darin, dass sie ihren Eigentümern die Macht gab, abwechselnd Phasen des Wirtschaftswachstums und der verheerenden Schrumpfung zu erzeugen, wodurch sie in jedem Zyklus enormen Reichtum aus der Wirtschaft abschöpfen konnten.

Wenn wir die Vermögenswerte vieler großer multinationaler Konzerne sowie der großen Wall-Street-Banken und geheimnisumwitterten europäischen Banken und ihrer Eigentümer untersuchen, werden wir feststellen, dass deren Vermögen nach jeder Rezession deutlich angestiegen ist – Vermögenswerte, die zu Schleuderpreisen aufgekauft wurden.

Die USA haben zahlreiche Finanzkrisen erlebt, die zu vielen Rezessionen führten – allesamt einer unschuldigen Bevölkerung von den Satan-Anbetern bei der Fed aufgezwungen, wobei sie in jedem Fall in erster Linie dazu dienten, die Mittelschicht durch einen massiven Vermögenstransfer an die obersten 1 Prozent auszuhöhlen. Vor der Gründung der ersten US-Notenbank (Fed) gab es zahlreiche internationale Finanzkrisen oder Paniken, die alle von denselben europäischen Banker inszeniert wurden und in der Regel damit endeten, dass diese notleidende Vermögenswerte mit hohen Abschlägen aufkauften, um sie später oft mit enormem Gewinn weiterzuverkaufen.

Diese parasitären Vampire haben in den letzten rund 100 Jahren mit überraschender Häufigkeit eine besondere Art von wirtschaftlichem Vandalismus betrieben, der in allen Fällen gemeinsam von Europa aus inszeniert, aber in der Regel von der US-Notenbank (Federal Reserve) ausgeführt wurde. In jedem Fall bildeten eine durch lockere Kreditvergabe angeheizte übermäßige Liquidität sowie die eine oder andere Vermögensblase, gefolgt von einer drastischen geldpolitischen Straffung, die Grundlage für die wirtschaftliche Katastrophe.

Es gibt viele Beispiele dafür, wie dieser zügellose Finanzkapitalismus in den USA und weltweit verheerende Schäden anrichtet; eines der bekanntesten und sicherlich eines der verheerendsten davon ist der Börsencrash von 1929 und die darauf folgende Weltwirtschaftskrise. Wie die meisten Rezessionen seit der letzten Gründung der Fed war auch diese eine „Made in the USA“ – wurde jedoch in Europa konzipiert, mit ein wenig Hilfe von den Freunden der Fed bei der Bank of England. Sir Montagu Norman, ein Agent der Rothschilds und langjähriger Gouverneur der Bank of England, galt als der einflussreichste Banker der Welt und war der Organisator der „informellen Gespräche“ zwischen den Leitern der Zentralbanken im Jahr 1927, die direkt zum großen Börsencrash von 1929 führten. Werfen wir einen kurzen Blick darauf.

Der Börsencrash von 1929 und die Weltwirtschaftskrise



Die Weltwirtschaftskrise: Rund 25 Millionen normale Amerikaner begannen, Kredite aufzunehmen, um Aktien zu kaufen. Als sich das Jahrzehnt dem Ende zuneigte, brachen die Aktienkurse ein, es kam zu Panikverkäufen, und an der Wall Street kam es zum Zusammenbruch. Der Boom wich dem Zusammenbruch, und der amerikanische Traum zerplatzte. [Quelle](#)

In den 1920er Jahren befand sich Europa in einer prekären Lage: Die Situation verbesserte sich zwar, doch das Land litt nach wie vor unter dem dramatischen Produktionsrückgang und anderen Folgen des Ersten Weltkriegs. Die meisten europäischen Volkswirtschaften waren aufgrund der angehäuften Kriegsschulden finanziell instabil; Großbritannien hatte 40 Prozent seiner Auslandsvermögen für die Finanzierung des Krieges verloren. Da seine zuvor starke Handelsposition dauerhaft geschwächt war, war das Land nun stärker von Exporten abhängig und anfälliger für jeglichen Abschwung auf den Weltmärkten. Im Vergleich dazu ging es der US-Wirtschaft in den 1920er Jahren

sehr gut. Angetrieben durch billiges Geld, das dank der Fed über Kredite bereitgestellt wurde, kam es in diesen Jahren zu einem regelrechten Konsumrausch in den USA.

Diese Ära neuer Entdeckungen, Erfindungen und Produktionsmethoden brachte viele profitable neue Industriezweige und Unternehmen hervor. Steigende Einkommen sowie die Einführung von Kreditmöglichkeiten führten zu einem enormen Anstieg der Konsumausgaben in den USA und ermöglichten es den Amerikanern erstmals, teure Güter zu erwerben, die sich normalerweise nur die Wohlhabenden leisten konnten. Die Verbraucher konnten nicht nur Neuwagen, sondern auch ihre gesamte Einrichtung und alle größeren Haushaltsgeräte auf Raten erwerben. Schätzungen zufolge wurden damals bis zu 90 Prozent aller in den USA gekauften größeren Anschaffungen auf Kredit getätigt.

Diese europäischen Bankiers gründeten die Fed – ebenso wie die Zentralbanken mehrerer anderer Länder – als Instrument, um den Volkswirtschaften Reichtum zu entziehen und zu diesem Zweck ihre wirtschaftliche Macht zu festigen. Im Falle der Weltwirtschaftskrise von 1929 hatte die Fed die Geldmenge innerhalb weniger Jahre um fast 65 Prozent aufgebläht – eine erstaunlich rasante Geldmengenausweitung. Neben dem immensen Volumen an leicht verfügbaren Krediten für Konsumausgaben wurde der Aktienmarkt ständig als Königsweg zum Reichtum angepriesen, und die gefügigen Medien spielten mit einer Flut von Geschichten über den sofortigen Reichtum mit, der jeden erwartete, der Stammaktien kaufte. Fast täglich tauchten neue Millionäre auf, während die New Yorker Börse kontinuierlich neue Höhen erklomm.

Doch als die Fed die Aktienblase zum Platzen brachte, verschwand diese „Magical World of Disney“ buchstäblich über Nacht. Die Euphorie der „Roaring Twenties“ und mangelnde Aufsicht führten zu einer enormen Aktienblase, die schließlich am 29. Oktober 1929 aufgrund der Kreditverknappung platzte und 40 Milliarden Dollar auf einen Schlag vernichtete. Millionen von Menschen und viele Unternehmen verloren alles.

In den 1920er Jahren betrugen die Margen bei Aktien nur 10 Prozent, was eine Finanzierung von 90 Prozent beim Kauf von Aktien ermöglichte. Als die Blase platzte, fielen die Aktienkurse dramatisch, und die Kredite wurden alle fällig gestellt – doch niemand hatte das Geld, um sie zurückzuzahlen. Banken und Wertpapierhäuser gingen in Konkurs, da die Schuldner ihre Verbindlichkeiten nicht mehr bedienten, und in Panik geratene Einleger versuchten, ihre Ersparnisse abzuheben, was zahlreiche Bankenstürme und weitere Bankenzusammenbrüche auslöste. Als direkte Folge des Marktzusammenbruchs und der Unfähigkeit, Kredite zurückzuzahlen, gingen mehr als 9.000 US-Banken in Konkurs. Bankeinlagen waren nicht versichert, sodass Millionen weiterer Menschen ihre gesamten Ersparnisse verloren. Die überlebenden Banken trauten sich nicht mehr, weitere Kredite zu vergeben, und die Kreditvergabe versiegte, was die Lage noch weiter verschlimmerte.

Die Bankenzusammenbrüche ereigneten sich nicht, weil die Banken insolvent waren. Im Gegenteil: Sie verfügten in der Regel über mehr als ausreichende Vermögenswerte, aber nicht über genügend liquide Mittel, um die durch Panik ausgelöste Nachfrage nach Abhebungen zu befriedigen. Es war die vertragliche Verpflichtung der Fed als Zentralbank des Landes und Kreditgeberin der letzten Instanz, diesen Banken ausreichend Liquidität zur Verfügung zu stellen, um den vorübergehenden Bedarf zu decken, doch die Fed weigerte sich aus unerklärlichen Gründen, diesen Kredit zu gewähren, und ließ die Banken zusammenbrechen. Und natürlich war das Teil des Plans, um den größeren Banken zu ermöglichen, die Tausenden von geschlossenen Banken aufzukaufen. Die

Großbanken, die diese Oligarchie bildeten, hatten es vermieden, während des von ihnen so stark angeheizten Marktrausches Kredite auf Abruf für den Kauf von Aktien zu vergeben, und diese Finanzierung den kleineren lokalen Banken überlassen. Das Ergebnis war natürlich, dass sie, als die Fed den Stecker zog, über die Liquidität verfügten, um den Markt zu shorten und Milliarden zu verdienen, um dann Aktien am Tiefpunkt des Crashes für 10 Prozent oder weniger ihres früheren Wertes zu kaufen. Durch all dies war die Vermögensumverteilung in die Hände einiger weniger fast unvorstellbar groß.

William Bryan schrieb in seiner Abhandlung über „Die ungelösten monetären und politischen Probleme der USA“:

„Als alles bereit war, begannen die New Yorker Finanziere, 24-Stunden-Broker-Call-Kredite einzufordern. Das bedeutete, dass die Börsenmakler ihre Aktien auf dem Markt abstoßen mussten, um die Kredite zurückzuzahlen. Dies führte natürlich zu einem Zusammenbruch des Aktienmarktes und löste im ganzen Land eine Bankenkrise aus, da die Banken, die nicht im Besitz der Oligarchie waren, zu dieser Zeit stark in Maklerkredite verwickelt waren. Durch den Ansturm auf die Banken gingen ihnen bald die Münzen und Banknoten aus, sodass sie schließen mussten. Das Federal-Reserve-System kam ihnen nicht zu Hilfe, obwohl es gesetzlich dazu verpflichtet war, eine elastische Währung aufrechtzuerhalten.“

Angesichts der massiven Vermögensverluste und der großen Angst vor der Zukunft stellten alle ihre Ausgaben ein, die Produktion kam zum Erliegen und Millionen weitere Menschen verloren ihre Arbeitsplätze, wobei die steigende Arbeitslosigkeit (über 25 Prozent) zu einem weiteren Rückgang der Konsumausgaben führte. Auch die US-Regierung stellte ihre Ausgaben ein (um in schwierigen Zeiten Ressourcen zu schonen) und verschlimmerte die Lage damit noch weiter. Als alle Banken und Unternehmen vor dem Zusammenbruch standen, verabschiedeten die USA 1930 die Smoot-Hawley-Zölle mit sehr hohen Steuern und Abgaben auf Importe. Dies brachte ausländische Importe zum Erliegen – wodurch die Depression auf andere Länder überging, die europäischen Volkswirtschaften noch weiter destabilisiert wurden und Vergeltungsmaßnahmen folgten, die den US-Exporten den Garaus machten. Danach brachen alle Volkswirtschaften zusammen, und erst der geplante Zweite Weltkrieg setzte dem Ganzen ein Ende.

Die Fed kann jedoch nicht den Hauptverdienst dafür beanspruchen, denn es waren die „Zauberer“ der Bank of England, die diesen Crash ausgelöst haben – die Anhebung des britischen Leitzinses diente dabei als unmittelbarer Auslöser für den US-Börsencrash von 1929. Hicks und Mowry schrieben 1956 in ihrer „Short History of American Democracy“, dass „der Börsencrash im Oktober 1929 eintrat, als die englischen Zinssätze auf 6,5 Prozent angehoben wurden, um das benötigte Kapital zurückzuholen, das durch die hohen Spekulationsgewinne in die USA gelockt worden war“.

Ich stimme dem insofern nicht zu, als die Maßnahme der Bank weniger darauf abzielte, „benötigtes Kapital zurückzuholen“, als vielmehr darauf, bewusst das gesamte freie Bargeld und Gold aus den USA abzusaugen und eine Krise herbeizuführen. Im Anschluss an diesen massiven Abzug schränkte die Fed die US-Geldmenge drastisch ein, um das Werk zu vollenden. Es war die übermäßige Kreditvergabe der Fed, die den Markt überflutete und die Blase entstehen ließ, und die anschließende drastische geldpolitische Straffung der Fed, die den Zusammenbruch herbeiführte und damit den Beginn sowie die Hauptursache der Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre markierte. Natürlich blieben die Freunde der Fed danach nicht untätig, sondern waren damit beschäftigt, wertvolle

Vermögenswerte für einen Bruchteil ihres Wertes aufzukaufen, darunter Unternehmen, Grundstücke und Tausende anderer Banken.

In späteren Anhörungen des US-Kongresses wurde ausgesagt, dass die Fed „eng mit den Chefs der europäischen Zentralbanken zusammengearbeitet“ habe und dass ein großer Wirtschaftszusammenbruch bereits 1927 geplant worden sei und man nur noch auf den richtigen Zeitpunkt für die Umsetzung gewartet habe. Es hatte ein geheimes Mittagessen mit Fed-Vertretern und den Leitern der europäischen Zentralbanken stattgefunden, um die Planung abzuschließen, wobei die Mitglieder der Oligarchie gewarnt wurden, dass die internationalen Bankiers die Schlinge enger zogen. Im Anschluss daran reiste Montagu Norman, Gouverneur der Bank of England, nach Washington und traf sich am 6. Februar 1929 mit Andrew Mellon, dem jüdischen US-Finanzminister, einem Mitglied der Familie, der Gulf Oil gehörte. Wie Carroll Quigley feststellte: „Unmittelbar nach diesem mysteriösen Besuch kehrte der Federal Reserve Board seine Politik des billigen Geldes um und begann, den Diskontsatz anzuheben. Der Ballon, der fast sieben Jahre lang ständig aufgeblasen worden war, stand kurz vor dem Platzen.“

Kurze Zeit später deckte Louis T. McFadden, Vorsitzender des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses, das gesamte Komplott dieser Bankiers zur Herbeiführung der Depression und zur Ausplünderung der Nation perfekt auf, „durch den einfachen Trick, Banknoten im Wert von Millionen Dollar aus dem Umlauf zu nehmen und die Kreditvergabe einzuschränken“.

McFadden behauptete, dies sei die alleinige Ursache der Weltwirtschaftskrise gewesen, und wenn dieses Geld wieder in Umlauf gebracht würde, „würde die Weltwirtschaftskrise wie ein böser Traum verschwinden“. Er sagte aus: „Sie [die Weltwirtschaftskrise] war kein Zufall. Es war ein sorgfältig inszeniertes Ereignis. Die internationalen Bankiers wollten hier einen Zustand der Ver zweiflung herbeiführen, damit sie als Herrscher über uns alle hervorgehen könnten.“

McFadden wurde wegen dieser Worte ermordet. Seine Aussage und seine Erkenntnis, ebenso wie die vieler anderer, lauteten, dass der Börsencrash von 1929 und die darauf folgende Weltwirtschaftskrise weder ein Zufall noch das Ergebnis von Dummheit waren, sondern vielmehr wissenschaftlich von jenen inszeniert worden waren, die über generationenlange Erfahrung darin verfügten, genau solche Ergebnisse zu erzielen.

Howard Zinn stimmte ihm zu 100 Prozent zu, als er sagte:

„Während eines Großteils des 19. Jahrhunderts und bis in das 20. Jahrhundert hinein litten die USA unter mehreren Wirtschaftskrisen, von denen eine der bedeutendsten die Große Depression von 1873 war. Die Krise war in ein System eingebaut, das von Natur aus chaotisch war und in dem nur die Allerreichsten abgesichert waren. Es war ein System periodischer Krisen – „1837, 1857, 1873 und später: 1893, 1907, 1919, 1929“, die kleine Unternehmen vernichtete und den arbeitenden Menschen Kälte, Hunger und Tod brachte, während die Vermögen der Astors, Vanderbilts, Rockefellers und Morgans in Krieg und Frieden, in Krisen und Aufschwüngen weiter wuchsen. Während der Krise von 1873 eroberte Carnegie den Stahlmarkt; Rockefeller verdrängte seine Konkurrenten im Ölgeschäft.“

Es ist heute allgemein bekannt, dass die Rothschilds und andere europäische Bankiersfamilien mehrfach Rezessionen und Wirtschaftskrisen in den USA herbeigeführt haben – sowohl als Demonstration ihrer Macht als auch als Warnung an die amerikanische Regierung vor einer gefährlichen Zukunft, sollte sie sich weiterhin weigern, eine in Privatbesitz der Rothschilds befindliche Zentralbank zuzulassen. Wie Gary Allen schrieb: „Der Mann, der für die Durchführung dieser ‚Lektionen‘ verantwortlich war, war J. Pierpont Morgan, der zwar in Amerika geboren, aber in England und Deutschland ausgebildet worden war. Morgan wird von vielen als der oberste amerikanische Agent der englischen Rothschilds bezeichnet. Um die Jahrhundertwende war J. P. Morgan bereits ein alter Hase darin, künstliche Paniken zu schüren. Solche Angelegenheiten wurden gut koordiniert.

Senator Robert Owen, einer der Mitverfasser des Federal Reserve Act (der seine Rolle später zu tiefst bereute), sagte vor einem Kongressausschuss aus, dass die Bank, deren Eigentümer er war, von der National Bankers' Association das erhielt, was später als „Panikrundsreiben von 1893“ bekannt wurde. Darin hieß es:

„Sie werden unverzüglich ein Drittel Ihres Geldumlaufs aus dem Verkehr ziehen und die Hälfte Ihrer Kredite fällig stellen.“

Und genau so lösen diese Zentralbanker natürlich die Rezessionen aus: durch eine sofortige Verringerung der Geldmenge des Landes um 35 Prozent oder mehr und eine Reduzierung des Gesamtkreditvolumens um 50 Prozent. Die unvermeidliche Folge sind die Insolvenzen Tausender Unternehmen und Banken sowie ein enormer Einbruch der Börsenkurse und der Unternehmenswerte aller Art, die nun für einen Bruchteil ihres Wertes zu haben sind. Man wartet fünf oder zehn Jahre, und dann wiederholt sich das Ganze.

Das Ziel ist die immense Vermögensumverteilung, die in jedem solchen Zyklus stattfindet – und zwar nicht nur von kleinen Banken und Unternehmen, sondern auch von der breiten Öffentlichkeit, von der viele ebenfalls alles verlieren, was sie besaßen; all diese Vermögenswerte fließen schließlich zu den wenigen Bankiers der Oligarchie, die diese Ereignisse geplant haben. Ein weiteres Element ist der daraus resultierende Finanzierungs- und Kreditbedarf der Regierung.

Andrew Jackson schaffte die private Zentralbank der Rothschilds in den USA ab und hinterließ der Nation keine Schulden. Wilson unterzeichnete das Gesetz zur Gründung einer neuen, im Besitz der Rothschilds befindlichen Fed, und die Staatsverschuldung der USA stieg unter seiner Ägide um mehr als 800 Prozent. Und natürlich gilt: Je höher die Staatsverschuldung, desto mehr Kontrolle haben diese Bankster über die Regierung.

Frederick Lewis Allen verfasste in den 1930er Jahren ein interessantes Buch mit dem Titel „The Lords of Creation“ – ein Klassiker, der sich mit der Finanzgeschichte der USA bis zum Jahr 1929 befasst. Darin wird dargelegt, wie die Bankiers und Finanzmagnaten jener Zeit die Wirtschaft des Landes kontrollierten und – „ungehindert durch Vorschriften oder moralische Gebote“ und getrieben von Rücksichtslosigkeit und Gier – gemeinsam die immense globale Finanzkatastrophe der Weltwirtschaftskrise herbeiführten. Interessanterweise schrieb Gretchen Morgenson in ihrer Einleitung zu einer Neuauflage dieses Buches, es sei unklar, warum „die Häufigkeit und Schwere von Finanzskandalen“ in den USA zunehme. Gretchen hätte etwas genauer hinschauen müssen, denn die Gründe liegen auf der Hand.

Bretton Woods und die Rezession von 1983



Das geheime Treffen zwischen Roosevelt und Churchill vom 9. bis 12. August 1941 in Neufundland mündete in die Atlantik-Charta, die die USA und Großbritannien zwei Tage später offiziell verkündeten. Die Atlantik-Charta, die während des Treffens des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt mit dem britischen Premierminister Winston Churchill im August 1941 auf einem Schiff im Nordatlantik ausgearbeitet wurde, war der bedeutendste Vorläufer der Bretton-Woods-Konferenz. [Quelle](#)

Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeiteten alle Nationen gemeinsam daran, ein – wie sie hofften – stabiles Wechselkurssystem zu schaffen, das es den angeschlagenen Volkswirtschaften der Welt ermöglichen sollte, sich in einem sicheren Umfeld wieder zu erholen. Die Grundlage dieses Systems bildete der Goldstandard, bei dem alle Währungen fest aneinander gekoppelt und an die tatsächlich vorhandenen Goldreserven gebunden waren, um zu verhindern, dass sich Länder auf den internationalen Märkten durch Inflation aus ihren Schulden befreien konnten. Internationale Nettoabrechnungen sollten mit Gold erfolgen, obwohl sie in der Praxis meist in US-Dollar abgewickelt wurden. Doch die USA überzogen ihre Kreditlinien erneut erheblich, erhoben daraufhin Einfuhrzölle und ergriffen weitere protektionistische Maßnahmen, um die dadurch entstandenen Belastungen zu vermeiden.

Zu diesem Zeitpunkt begannen die USA, hohe Zahlungsbilanzdefizite anzuhäufen, was zwar zur Schaffung von Liquidität im System beitrug, aber auch unerträgliche Belastungen für die internationale Finanzierung und den US-Dollar selbst mit sich brachte. Das Ende kam 1971, als die französische Regierung, besorgt über die erheblich geschwächte Position des US-Dollars und um ihre Währungsreserven fürchtend, verlangte, alle ihre Dollar gemäß den Garantien des Systems in Gold

umzutauschen. Stattdessen ermutigte die Fed, erneut mit ein wenig Hilfe ihrer europäischen Freunde, die USA dazu, das Bretton-Woods-Abkommen und das feste Wechselkurssystem selbst zu brechen, und beendete einseitig die Konvertierbarkeit des Dollars in Gold. Natürlich brach das gesamte internationale Währungssystem zusammen, wobei alle anderen Nationen massive Verluste durch ihre nun rapide an Wert verlierenden US-Dollar erlitten.

Diese Entscheidung von 1971 gab den USA die Freiheit, ihre Geldmenge zu erhöhen und weitere Kreditblasen zu schüren, doch die Maßnahmen der Fed stürzten die Welt in ein Jahrzehnt verheerender Inflation, die in vielen Ländern 20 Prozent oder mehr erreichte, während die Zinssätze selbst in stabilen Ländern wie Kanada auf 25 Prozent stiegen.

Die Inflation führte zu dem schweren weltweiten Konjunkturabschwung der frühen 1980er Jahre – der sie auch erst beendete –, der von Paul Volcker bei der Fed bewusst herbeigeführt wurde. Dies war eine direkte Folge des von der Fed zehn Jahre zuvor inszenierten Bretton-Woods-Ausfalls, der eine Rezession auslöste, welche ganze Wirtschaftssektoren in vielen Ländern verwüstete, enorme Not und wirtschaftliche Verluste verursachte und die Mittelschicht bewusst ruinierte. In Westkanada, dem Zentrum der dortigen Erdölindustrie, trat der Abschwung so hart und so schnell ein, dass die Immobilienpreise innerhalb von nur drei Monaten um 50 Prozent fielen und erst im Jahr 2000 wieder das Niveau von 1984 erreichten.

Die Rezession von 1983, die von der Fed ausgelöst wurde, war nicht nur heftig, sondern auch langanhaltend. Die Arbeitslosigkeit war hoch, in vielen Branchen sogar sehr hoch. Über viele Jahre hinweg gab es nur wenige Arbeitsplätze, und die meisten davon waren Teilzeit- oder befristete Stellen.

Eine der wenig beachteten menschlichen Tragödien dieser Rezession war die Tatsache, dass der Sozialvertrag rasch zerfiel und sich die gesellschaftliche Landschaft auf eine Weise irreversibel veränderte, mit der nur wenige zurechtkamen. Ab 1946, als der neue Sozialvertrag in Kraft trat, wuchsen die Volkswirtschaften, und in den meisten Ländern herrschte Vollbeschäftigung. Damals konnte jeder, der einen Arbeitsplatz suchte, auch einen finden. Ein Arbeitnehmer, der mit seiner Arbeit unzufrieden war, konnte kündigen – einfach gehen – und innerhalb eines Tages einen ebenso guten anderen Arbeitsplatz finden.

Alle, die nach dem Krieg zur Welt kamen, wuchsen in diesem Umfeld auf und glaubten, dass die Welt immer so bleiben würde. Das war die größte Veränderung, und die sogenannten Babyboomer, die Mitte dreißig oder Anfang vierzig und auf dem Höhepunkt ihrer Karriere standen, mussten mit ansehen, wie alles in einem Strudel aus Arbeitslosigkeit, Scheidung und Insolvenz verschwand. Die Arbeitsplätze waren weg, die Unternehmen waren weg, und die Renten waren weg. Es blieben nicht mehr viele Jahre, um für den Ruhestand zu sparen, und nur wenige Unternehmen boten danach noch gute Altersvorsorgepläne an. Zwei Generationen, diese riesige Menschenmenge, wurden in eine Situation geworfen, die sie nicht verstanden, und sie hatten keine Mittel, damit umzugehen.

Die menschlichen Kosten der Unmenschlichkeit der Fed waren ungeheuerlich. Es ist keine Überraschung, dass die US-Regierung REX-84 und ihre Internierungslager einsatzbereit hatte; die Überraschung ist, dass ganze Gesellschaften auf diese absichtliche Unmenschlichkeit so unvorbereitet waren, dass sie mit Sanftmut statt mit Rache reagierten. Und die Satansanbeter steckten einen der größten Vermögenstransfers aller Zeiten sicher in die eigene Tasche.

All diese weltweite Inflation, all diese weltweiten Rezessionsschmerzen hatten dieselbe Ursache – die unersättliche Gier einer kleinen Zahl mächtiger Menschen. Und die Mittel waren dieselben: die übermäßige Liquidität und die lockere Kreditvergabe der Fed, gefolgt vom Zusammenbruch des Systems zum Vorteil der Banker und der Abwälzung der Anpassungsschmerzen durch die USA auf den Rest der Welt.

Auch die nachfolgenden Rezessionen hatten denselben Ursprung. Die Finanzkrise von 2008 in den USA war in ihrer Heftigkeit fast mit der von 1929 vergleichbar – ein Frontalangriff auf die Mittelschicht und eine der größten betrügerischen Vermögensumverteilungen in der Weltgeschichte. Alles deutet darauf hin, dass sich nun bereits die nächste anbahnt.

In diesem Zusammenhang möchte ich als Randbemerkung hinzufügen, dass die Ereignisse rund um Charles Lindbergh meiner Ansicht nach nie genau untersucht oder berichtet wurden. Lindbergh war ein vehementer Gegner der Gründung der im Besitz der Rothschilds befindlichen Fed und drohte, diese zu zerschlagen. Lindbergh genoss damals in den USA so großes Ansehen, dass seine vielbeschworene Wahl zum US-Präsidenten so gut wie sicher war; in diesem Fall hätte er die Macht gehabt, seine Drohung wahrzumachen.

Ich hege den starken Verdacht, dass die Entführung und Ermordung seines Kindes nicht ohne Zusammenhang war, sondern eine Warnung darstellte. Danach wurde Lindbergh in den weltweiten Medien heftig verunglimpft und verschwand für immer aus der Öffentlichkeit.